

Formen der Gewalt gegen Frauen und Mädchen

Häusliche Gewalt – auch partnerschaftliche Gewalt – beschreibt Verhaltensmuster, um Macht und Kontrolle über die oder den Partner*in auszuüben oder zu erhalten. Dabei umfasst häusliche Gewalt körperliche, sexuelle, emotionale, ökonomische und psychische Handlungen oder die Androhung dieser Handlungen, die einer anderen Person schaden. Partnerschaftsgewalt beginnt häufig mit verbaler Gewalt, die oft anfangs nicht als Gewalt erkannt wird, und eskaliert zunehmend („Gewaltspirale“). Partnerschaftliche Gewalt ist eine der weltweit am stärksten verbreiteten Formen geschlechtsspezifischer Gewalt.

Ökonomische Gewalt beschreibt Handlungen, die darauf abzielen, die oder den Partner*in finanziell von sich abhängig zu machen. Zum Beispiel, wenn der Zugang zu Geld bzw. zum Konto oder zu Erwerbstätigkeit/ Schulbesuch verweigert wird.

Psychische bzw. emotionale Gewalt kann verschiedene Ausmaße annehmen. Dazu gehören zum Beispiel: Einschüchterung, Erpressung, Gewaltandrohung, Manipulation (z.B. „Gaslighting“), die systematische Herabsetzung des Selbstwertgefühls (etwa durch Beleidigungen, Schuldzuweisungen und Beschuldigungen), Kontrolle, bewusstes Ignorieren und Schlechtmachen sowie das Verbot von Kontakt zu Kindern, Freund*innen oder Familie.

Unter **körperlicher Gewalt** werden gewaltvolle Handlungen verstanden, durch die physischer Schaden zugefügt wird. Dazu zählen u.a. Schlagen, Treten, Schubsen, Festhalten, an den Haaren ziehen, die Verweigerung medizinischer Versorgung, der Zwang zu Alkohol- und Drogenkonsum bis hin zu Mordversuch und Mord.

Sexualisierte Gewalt beschreibt jede Handlung, durch die eine Person belästigt oder gegen den eigenen Willen zu einer sexuellen Handlung gezwungen wird, zu der sie nicht ihre Zustimmung gegeben hat oder die Einwilligung nicht erteilt werden kann.

Wer aufgrund von einem hohen Machtgefälle, Alkohol- oder Drogeneinfluss oder anderer Faktoren nicht den eigenen freien Willen äußern kann, kann keine Zustimmung geben.

Gegenseitiges Einverständnis (auch: Einvernehmlichkeit oder Consent) ist damit nicht nur die bloße Abwesenheit eines Neins, sondern die aktive Zustimmung, die jederzeit zurückgezogen werden kann. Wenn unklar ist, ob die Person ihr Einverständnis gegeben hat, dann besteht kein consent. Letzterer besteht dann, wenn alle Parteien aktiv und selbstbestimmt ihr Einverständnis gegeben haben



Formen der Gewalt gegen Frauen und Mädchen

Online oder digitale Gewalt (auch cyber violence) gegen Frauen und Mädchen umfasst gewaltvolle Handlungen, die im digitalen Raum, z.B. in Sozialen Medien oder Online-Portalen, stattfinden. Dabei zielen digitale Angriffe in erster Linie auf die Bedrohung, Herabsetzung, Rufschädigung, Erpressung sowie auch auf die Ausspähung der betroffenen Person ab. Digitale und analoge Gewalt verstärken und ergänzen sich oft gegenseitig. Zu digitaler Gewalt gehört u.a. Cybermobbing, ungewolltes "Sexting" oder Cyber-Stalking.

Der Begriff **Femizid** bezeichnet die bewusste Tötung einer Frau aufgrund ihres Geschlechts. Da der Begriff jedoch nicht immer einheitlich definiert und verwendet wird, wird er ebenfalls benutzt, um alle Tötungen von Frauen und Mädchen unabhängig vom Tatmotiv zu benennen. Der Femizid unterscheidet sich auf sehr spezifische Weise von der Tötung eines Mannes. Denn die meisten Femizide werden im Kontext von (ehemaligen) Partnerschaften verübt, die bereits von Gewalt geprägt waren.

Gewalt in der Geburtshilfe umfasst u.a. körperliche Misshandlungen, Beleidigungen, ohne Einwilligung vorgenommene medizinische Eingriffe, Verweigerung der Schmerzbehandlung oder Vernachlässigung, die Gebärende unter der Geburt erleiden. Gewalt in der Geburtshilfe kann tiefgreifende psychische und körperliche Schäden hervorrufen, bis hin zur Lebensbedrohung bzw. zum Tod von Gebärdender und Kind.

Menschenhandel bezeichnet den Handel mit und die Ausbeutung von Menschen mittels Gewalt, Zwang, Betrug oder Täuschung. Diese Menschenrechtsverletzung geht oftmals mit sexualisierter Ausbeutung (z.B. Nötigung, erzwungene pornografische Inhalte, Zwangsprostitution) einher.

Weibliche Genitalverstümmelung oder -beschneidung (Female genital mutilation or cutting, FGM/C) umfasst Praktiken, bei denen aus nicht-medizinischen Gründen Teile der weiblichen Genitalien absichtlich abgeschnitten oder verletzt werden. Neben extremen körperlichen und psychischen Schmerzen birgt dies viele langanhaltende gesundheitliche Risiken, im schlimmsten Fall den Tod. Die meisten Mädchen erleiden diese Gewalt, bevor sie das fünfte Lebensjahr vollendet haben. Auch wenn sich die soziokulturellen Gründe hinter der Praktik von Region zu Region unterscheiden, so haben sie alle ihren Ursprung in bestimmten Vorstellungen von Weiblichkeit und damit verbundenen Annahmen über Sexualität.

Gewalt gegen Frauen, Mädchen und nicht-binäre Menschen ist weltweit eine der am stärksten verbreiteten Menschenrechtsverletzungen, die jeden Tag und überall auf der Welt verübt wird. Sie hat kurzfristige und langfristige körperliche, psychische und ökonomische Auswirkungen auf das Leben der Betroffenen und hindert sie an der vollen gesellschaftlichen Teilhabe.

Formen der Gewalt gegen Frauen und Mädchen

Eine **Zwangsverheiratung** bezeichnet eine Eheschließung, die gegen den Willen mindestens einer der Eheleute unter Ausübung von psychischer oder körperlicher Gewalt oder der Androhungen dieser erfolgt. Wenn eine*r oder beide der Verheirateten noch nicht 18 Jahre alt ist bzw. sind, bezeichnet man als **Kinderheirat**. Eine Kinderheirat verstößt gegen die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Für Mädchen ist das Risiko höher, in jungem Alter gegen ihren Willen mit wesentlich älteren Männern verheiratet zu werden, was häufig mit einem Schulabbruch, einer risikobehafteten Fröhschwangerschaft und anderen Formen von Gewalt einhergeht.

Der Begriff **Rape Culture** bezeichnet das soziale und gesellschaftliche Umfeld, das sexualisierte Gewalt normalisiert, ignoriert und verharmlost. Diese Kultur ist tief in patriarchalen Strukturen verankert und wird durch verharmlosende mediale Darstellungen, sexistische Werbung und Witze sowie eine unzureichende Rechtsprechung befördert.

Victim Blaming meint die Täter*in-Opfer-Umkehr. Bei Victim Blaming wird die Verantwortung für den erlittenen Übergriff zum Teil oder komplett den Betroffenen zugeschrieben, da diese durch das eigene Verhalten die Tat vermeintlich mitverschuldet hätten. Vor allem Frauen, die sexualisierte Gewalt erfahren haben, wird oft vorgeworfen, sie hätten sich zu freizügig angezogen, wären alkoholisiert gewesen oder hätten dem*der Täter*in im Vorhinein Avancen gemacht.

Mehr Infos: www.unwomen.de



Geschlechtsspezifische Gewalt ist allgegenwärtig und fest in unseren patriarchalen Strukturen verankert. Um geschlechtsspezifische Gewalt zu beenden, müssen alle Menschen die Formen der Gewalt und deren Grundlagen kennen und sich entschieden dagegen einsetzen.

Gemeinsam können wir etwas verändern!

UN Women Deutschland e.V.

Wittelsbacherring 9, 53115 Bonn

☎ 0228 454934-0

✉ info@unwomen.de

🌐 www.unwomen.de

Unterstütze unsere Arbeit mit einer Spende:

Bankverbindung: Sparkasse KölnBonn

UN Women Deutschland e.V.

IBAN: DE 07 3705 0198 1932 1288 36

BIC: COLSDE33